

# Segelflieger-Traum wird wahr: Flugplatz in Wahlstedt ist erweitert

Schon vor 40 Jahren kämpften die Segelflieger um mehr Platz für ihre Flugzeuge beim Starten und Landen, damals vergeblich – Kürzlich durfte der Flugplatz um 200 Meter erweitert werden

Von Wolfgang Glombik

**Wahlstedt.** Mehr Sicherheit beim Segelfliegen, mehr Effektivität beim Starten und Landen und vor allem mehr Zeit für den Nachwuchs der Segelflieger bei der Schulung der Flugmanöver: Für den Verein gibt es nur Vorteile durch die Erweiterung des Flugplatzgeländes in Wahlstedt von 800 auf 1000 Meter Länge – auch wenn hier und da schon über die „Startbahn Ost“ gewitzelt wird. Es geht nur um eine Erweiterung der Grasfläche, die für Segelflugsport genutzt werden kann. Das Ganze ist mehr als überfällig. Sie haben lange darum gekämpft. Entsprechend gerührt sind die Ehrenmitglieder Hans-Heinrich Wilkening und Klaus Tanneberg vom Luftsportverein Kreis Segeberg. Jetzt endlich, nach 40 Jahren, konnte das Flugplatzgelände erweitert werden. Geplant war es damals schon lange.

„Als wir 1979 mit dem Segelfliegen auf dem Flugplatz Wahlstedt anfangen, da musste erstmal ein Doppelsitzer zur Schulung her und viel Aufbauarbeit geleistet werden – aber eines war sicher: Auch die Schleppstrecke für den Windenstart muss verlängert werden“, sagt Wilkening. Es klappte damals nicht, man behalf sich trotzdem: Fluglehrer Tanneberg musste einige Jahrzehnte mit den 800 Meter Schleppstrecke auskommen, die eine Ausklinkhöhe von etwa 300 bis 350 Meter zuließen. Nicht gerade üppig, denn es bleiben nur etwa 150 Meter Höhe zum Abgleiten und zur fliegerischen Ausbildung, wenn es keine Aufwinde gab. So ein Segelflugzeug sinkt dann mit einem Meter pro Sekunde. Anschließend musste schon die Landung vorbereitet und eingeleitet werden.

## Mehr Platz auf der Startbahn – mehr Zeit zum Üben

Nun werden die Segelflugzeuge nach dem Hochziehen mit der Winde erst in Höhen von 400 bis 450 Meter ausgeklinkt, so dass deutlich mehr Zeit für die Schulung in der Luft bis zur Landung genutzt werden kann, sollte kein thermischer Aufwind gefunden werden. Laut Vorstandsmitglied Oliver Thomsen verdoppelt sich damit die Übungszeit bei einer normalen Platzrunde. Die Schüler können Kreise und Geradeaus-Flüge intensiver lernen. Es sind inzwischen bis zu 15 Jugendliche, die sich in der Schulung zum Piloten befinden und am Start ungeduldig darauf warten, dass sie endlich in die Luft kommen.

Und für die Anwohner im Umkreis des Flugplatzes mit der ursprünglich charakteristischen Dreiecksform aus der Vogelperspektive ändere sich gar nichts, versichern die Piloten. Vorstandsvorsitzender Torsten Maaß beteuert, dass für die Anwohner keinerlei Veränderung hinsichtlich Geräuschen eintreten werde. Mit Ausnahme dessen, dass vielleicht von der Terrasse oder vom Balkon aus die höheren Ausklinkhöhen der Flieger wahrgenommen werden.



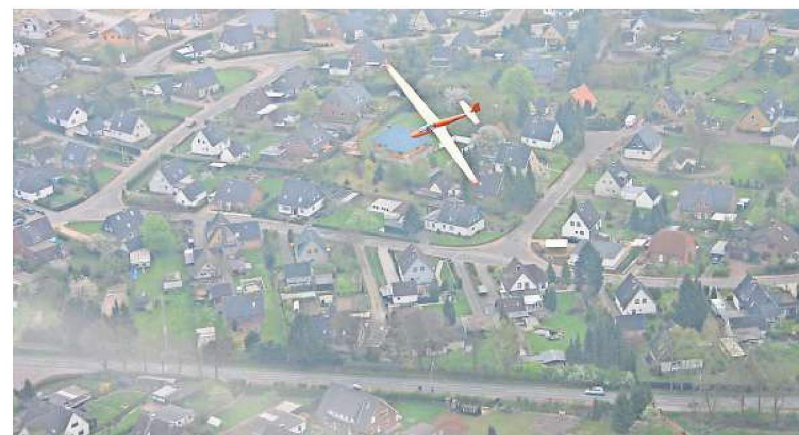
Der Flugplatz Wahlstedt ist um 200 Meter verlängert worden. Die Ehrenmitglieder Hans-Heinrich Wilkening und Klaus Tanneberg (v. r.) sowie (v. l.) Oliver Thomsen, Torsten Maaß vom Vorstand und Fluglehrer Sebastian Behlke freuen sich sehr über die Aufwertung des Flieger-Standortes Wahlstedt. FOTO: GLOMBIK



Die neue „Nase“ des Flugplatzes Wahlstedt hat für den regionalen Segelflugsport eine enorme Wirkung.

Das Feld, das in der Verlängerung der Startbahn in Richtung Bad Segeberg liegt, wurde schon vor 40 Jahren als geeignet für den Segelflugsport gesehen. Die Flächenstand auch schon lange im Flächennutzungsplan. „Schon 1981 haben wir mit dem damaligen Eigentümer verhandelt“, berichtet Wilkening. Doch die Verhandlungen verliefen

im Sande. Nun ist alles anders. Anfang des Jahres gab es Gespräche mit Götz Resenhoeft, Geschäftsführer von Gut Hülsenberg, das Eigentümer der Flächen ist. Nach diversen internen Abstimmungen beim Gut Hülsenberg liegt nun ein Nutzungsvertrag der Fläche für den Luftsportverein vor. Die Vorstandsmitglieder Torsten Maaß und Oliver



Die Segelflieger, hier über Wahlstedt, sind darauf angewiesen, nach dem Start thermische Aufwinde zu finden. FOTOS: WILKENING

Thomsen wurden mit Götz Resenhoeft handelseinig.

## Gut Hülsenberg half beim Glätten der Landebahn

Aber nicht nur das: Resenhoeft habe uneigennützig mit schwerem Gerät beim Ebnen des Geländes und beim Ansäen der Grasnabe geholfen, lobten die Flieger. Dort, wo früher Mais

angebaut wurde, ist das Gras jetzt flugplatztauglich dicht gewachsen, so dass seit kurzer Zeit die Fläche für das Segelfliegen als Startstelle oder Standort für die 300 PS starke Winde genutzt werden kann, teilen die Vorstandsmitglieder mit.

Nicht nur die Flugschüler, auch die Streckenflieger haben jetzt mehr Zeit, nach dem Ausklinken in aller Ruhe einen Aufwind zu suchen. Wenn hier ein Pilot frühmorgens starten möchte, wolle er nicht gleich wieder landen, um wieder hochgezogen zu werden, berichtet Thomsen. Er möchte Höhe gewinnen, bei der Suche nach Thermik belohnt werden, bis unter die Wolken aufsteigen und auf Strecke gehen.

Wenn das jetzt umso besser auf Antrieb klappt, wird das Segelfliegen von Wahlstedt aus noch attraktiver. Auch für die Sicherheit ist die Verlängerung des Flugplatzes wichtig: „Wenn wir einen Abriss der Seilwinde in niedriger Höhe haben, ist die Bahn ausreichend lang, um gleich wieder landen zu können.“

## Verlängerung war Bedingung für geplante Fusion

**Die geplante Fusion** des Lübecker Aeroclubs (ACVL) mit den Segelfliegern in Wahlstedt (Kreis Segeberg) war, wie berichtet, Anfang des Jahres geplatzt. Die Lübschen Piloten hatten sich nach einer Mitgliederversammlung mit knapper Mehrheit von dem Vorhaben verabschiedet. Die meisten Mitglieder sollen sich plötzlich für eine Kooperation mit dem südlich von Mölln ansässigen Luft-

sportverein Grambeker Heide ausgesprochen haben. Dem war ein Vertrag zwischen dem ACVL und dem Lübecker Airport vorausgegangen, nach LN-Informationen sollen es 1,5 Millionen Euro zweckgebundene Mittel sein, die die Stöcker Flughafenbetreiber GmbH & Co. KG bereit war, an die Lübecker Segelflieger zu zahlen, wenn sie ihr Domizil mit den insgesamt 14 Gebäuden bis 2021 am Lübe-

cker Flughafen geräumt haben.

**Eine wichtige Forderung** war es bei den ursprünglichen Plänen der Lübecker, nach Wahlstedt zu wechseln, schon damals gewesen, die Startbahn hier zu verlängern. Vorstandsmitglied Oliver Thomsen stellt klar: „Wir haben uns in den letzten drei Jahren besonders darum bemüht, die Bedingungen für die Fusion zu erfüllen.“ Es waren sogar

Gelder für den Ankauf von Flächen in Aussicht gestellt worden. Doch die Lübecker sagten ohne Rücksicht auf vorangegangene Absprachen ab. Thomsen: „Das haben wir noch nicht vergessen.“ Jetzt gelte es nach vorne zu schauen. Einige Fluglehrer und Schüler aus dem Lübecker Raum sind denn auch wegen der guten Schulungsbedingungen nach Wahlstedt gewechselt, erfuhren die LN.